

Internationale Nachrichten

Anbeterinnen des Blutes Christi



Jahr XXVIII - Ausgabe 2
März/April 2016

ASC Internationale Mitteilungen - Generalleitung - Via B. Maria De Mattias, 10 - 00183 Roma

www.adoratrici-asc.org redazioneasc@adoratrici-asc.org Adoratrici del Sangue di Cristo/Adorers of the Blood of Christ

Himmel

Wo auch immer wir sind, wo auch immer wir leben, wir leben unter demselben Himmel. Tagsüber, wenn wir zu ihm aufblicken, sehen wir ihn blau oder grau – je nach Regen oder Luftverschmutzung. Nachts jedoch ändert sich die Situation, je nachdem, wo wir uns befinden. Wenn wir in einer Stadt oder einem Ort leben, können wir wahrscheinlich hier und da ein paar Sterne erkennen. Wenn wir hingegen auf dem Land oder in einer Gegend mit wenig künstlichem Licht leben, sollten wir viel mehr Sterne sehen können. Und doch ist es derselbe Himmel, an dem sich Tage und Nächte, Morgen und Abende abwechseln. Vor einiger Zeit bekam ich ein Bonbon geschenkt, eines von denen, in denen sich ein Zettelchen befindet, auf dem meist romantische Sätze stehen. Zu meiner großen Überraschung lautete die Botschaft: „Ich weiß nichts mit Sicherheit, aber der Anblick der Sterne lässt mich träumen.“ Dieser Satz stammt von Vincent van Gogh, der ihn an seinen Bruder Theo schrieb, dem er sehr nahe stand. Er reflektierte damit die Tatsache, dass ihm, obwohl er weder die Zukunft noch den tieferen Sinn des Lebens kannte, die Schönheit des Nachthimmels Trost und Inspiration spendete. In gewisser Weise ist der Himmel eine Konstante. Er gibt uns Sicherheit. Wir wissen, dass wir ihn immer an seinem Platz finden werden, wie er majestätisch und unendlich über uns emporragt. Von Kindheit an wird uns gelehrt, dass er Gottes Wohnstätte ist, dass Jesus in den Himmel aufgefahren ist, dass Maria in den Himmel aufgenommen wurde und dass unsere Lieben dorthin gelangen, sobald sie diese Erde verlassen. Psalm 19 verkündet, dass die Himmel die Herrlichkeit Gottes verkünden; der Himmel verkündet das Werk seiner Hände. Leider ist der Himmel heutzutage in vielen Ländern bedrohlich geworden, denn er ist von Raketen durchzogen, die seine Schönheit zerreißen und diejenigen erschrecken, die sich unter seinem Firmament nicht mehr sicher fühlen. Von einem Inspirator der Träume hat er sich in einen Albtraum verwandelt. Von einem Verkünder der Herrlichkeit Gottes ist er zu einem bloßen Raum geworden, von dem Zerstörung und Tod herabregnen. Von einem Herold des Wirkens Gottes ist er zu einem Instrument der Gewalt und Unterdrückung verkommen. Wenn den Menschen selbst die einfache Freiheit verwehrt wird, ohne Furcht aufzublicken, was bleibt ihnen dann noch? Wenn der Himmel zur Bedrohung wird, wohin können sie dann ihren Blick richten? Lasst uns weiterhin unsere Augen auf Gott richten und um Frieden beten, in der Hoffnung und im Glauben, dass die Worte aus Psalm 85 eines Tages wahr werden: Gnade und Wahrheit werden sich begegnen; Gerechtigkeit und Friede werden sich küssen. Die Wahrheit wird aus der Erde sprießen, und die Gerechtigkeit wird vom Himmel herabblicken. Amen.

Sr. Barbara Perali, ASC

Inhalt

Editorial

♦ Himmel

Aus der Welt der ASC

♦ Maria De Mattias Tag

♦ Ein Gespräch mit Sr. Hien Vu

♦ Eine Kirche in der Kirche

♦ Jeevadhan Heim der Liebe: Ein Ort der Heilung und der Hoffnung

♦ Den Reichtum finden

♦ Schwester Emma Zordan

♦ Geschichte starker Frauen in schwierigen Zeiten 8

1 ♦ Eingetaucht in das Blut Christi – Gesandt zum Zeugnis 9

♦ Segen des Ehe- und Familien-Beratungszentrum in Vukovar 10

2 ♦ Novene zur hl. Maria De Mattias 12

Raum für CIS

3 ♦ Die Seligpreisungen: Blaupause der Heiligkeit und Spiegelbild Jesu 13

In der Kongregation

5 ♦ Geburtstage: Wir feiern das Leben 15

7 ♦ Ins Haus des Vaters heimgekehrt 15

Maria De Mattias Tag

Maria De Mattias Grundschule



Der Maria-De-Mattias-Tag wird jährlich am 4. März begangen, um an die Gründung der Kongregation der Anbeterinnen des Blutes Christi zu erinnern und die Schutzpatronin der Maria-De-Mattias-Grundschule zu ehren. In diesem Jahr, 2026, nahmen an der Feier in der Maria-De-Mattias-Grundschule in Dodoma, Tansania, die Anbeterinnen des Blutes Christi, Lehrkräfte, Schüler sowie ein Ehrengast teil: Pater Felix Mushobozi CPPS, der die Heilige Messe zelebrierte.

In seiner Predigt hob Pater Mushobozi drei Hauptaspekte hervor.

Erstens Mut: Er erklärte, dass Kinder in ihrem Lernen mutig sein müssen; ihre Familien müssen mutig sein, sie zu erziehen und auch die verschiedenen Schwierigkeiten innerhalb der Familie und der Gesellschaft anzugehen und zu lösen, ganz nach dem Vorbild der heiligen Maria De Mattias.

Zweitens: die Liebe. Pater Mushobozi betonte, dass die heilige Maria De Mattias von Liebe erfüllt war, und zwar so sehr, dass sie die Kongregation der Anbeterinnen und Schulen gründete, um den Bedürftigsten sowohl in materieller als auch in geistlicher Hinsicht zu helfen. Auch wir sind daher heute aufgerufen, untereinander echte Liebe zu leben.

Drittens: Heiligkeit. Er mahnte die Schüler, dass es, um die Heiligkeit der heiligen Maria De Mattias zu erlangen, notwendig sei, negative Verhaltensweisen wie Stehlen, Lügen und das Schlechtmachen anderer aufzugeben und stattdessen wie sie zu Menschen des Gebets und der Demut vor Gott zu werden.

Die Feierlichkeiten zu Ehren der heiligen Maria De Mattias wurden durch verschiedene Spiele und Aktivitäten bereichert, darunter der traditionelle Kihaya-Tanz, die Lesung der Geschichte der heiligen Maria De Mattias, ein Spiel, bei dem Mitarbeiter Hühner jagen, das Aufblasen und Zerplatzen von Luftballons, ein Ringwurfspiel auf Limonadenflaschen sowie ein Fußballspiel zwischen Schülern und Mitarbeitern und ein Netzballspiel zwischen Mitarbeitern und Schülern.

Wir danken Gott für das Geschenk von Maria De Mattias, der Gründerin der Kongregation und Patronin unserer Schule. Wir beten weiterhin durch ihre Fürsprache, dass wir in den Gaben des Glaubens, der Hoffnung und der Nächstenliebe standhaft bleiben mögen.

Sr. Eva Thobias Mafumbi, ASC



Ein Gespräch mit Schwester Hien Vu



Anfang Dezember traf Sr. Hien Vu zu einem dreimonatigen Besuch in den Vereinigten Staaten ein. Kurz nach ihrer Ankunft konnte sie an den ewigen Gelübden von Sr. Sarah Harbaugh teilnehmen und besucht seitdem andere Schwestern im ganzen Land. Auf ihrer Reise möchte sie auch mehr über die Geschichte der ASCs in der US-Region erfahren.

Bevor sie nach Vietnam zurückkehrt, plant sie außerdem, an 30-tägigen Exerzitien in Kalifornien teilzunehmen, um sich auf ihre ewigen Gelübde vorzubereiten. Schwester Hien Vu wuchs in Ninh Binh in der Nähe von Hanoi im Norden Vietnams auf. Derzeit arbeitet sie als Pharmazeutisch-technische Assistentin, und dies ist auch der Bereich, in dem sie ihren Dienst leisten möchte.

Von 2015 bis 2020 war Sr. Hien Vu Kandidatin, lebte in Korea und lernte in dieser Zeit Koreanisch. Im Jahr 2020 gründete sie die Mission in Vietnam und legte am 1. Juli 2020 in Vietnam ihre ersten Gelübde ab. „Ich möchte etwas Neues lernen“, sagte sie. „Und meine Mission an einem weit

entfernten Ort erfüllen.“

Das erste Mitglied der ASCs, das sie kennenlernte, war Sr. Hien Tran in der Gemeinschaft in Thai Binh im Norden Vietnams, wo sie von 2020 bis 2025 lebte. Während dieser Zeit besuchte sie auch die Pharmazieschule, half bei der Betreuung der Internatsschüler und unterstützte die Arbeit in der Kirche. In der Kirche unterrichtete sie Kinder, arbeitete im Musikbereich, spielte Klavier bei der Messe, reinigte den Altarraum, unterstützte die Messdiener, gab Katechismusunterricht und begleitete Kinder und Gemeindegruppen bei Aktivitäten.

Schwester Hien Vu half auch bei der Unterstützung der Pro-Life-Gruppe, wo sie bei der Beisetzung von Fehlgeburten half und ältere Menschen in der Kirche besuchte.

Wir alle hoffen, dass ihr Aufenthalt weiterhin wunderbar verläuft!

Jeff Stahlhut
Direktor für Kommunikation

Eine Kirche in einer Kirche

Im Februar 2026 jährt sich zum achten Mal der Start der Hilfsinitiative der St. Vincent's-Gemeinde in St. Louis, die mittlerweile liebevoll einfach „Suds“ genannt wird. Die Kerngruppe der Freiwilligen hat innerhalb der Pfarrgemeinde eine kleine Gemeinschaft gebildet. Wir arbeiten gut zusammen und genießen die Gesellschaft der anderen, auch wenn es im Waschsalon mal hektisch zugeht. Wir kennen unsere Stammgäste mittlerweile mit Vornamen – die gestressten Mütter mit jeder Menge Kinderkleidung, die Obdachlosen und die einsamen Menschen jeden Alters, die oft nicht nur wegen sauberer Kleidung, sondern auch wegen der Gesellschaft zu uns kommen.

Wash Studio, die Wäscherei im Souldard-Viertel, gehört jetzt Reggie Swanigan und wurde von ihm aufgewertet, der uns sehr herzlich und großzügig empfangen hat. Er hat einen Freund um Waschmittelkapseln gebeten, um uns bei unseren Ausgaben zu unterstützen. Alex, der das Bake and Boiled Bagels-Geschäft direkt gegenüber besitzt, bringt Bagels, Frischkäse und Kaffee für die Freiwilligen und Gäste. Die Pfarrei und viele Gönner, wie unser Komitee für wohltätige Spenden und einzelne Schwestern, haben das Programm großzügig finanziell unterstützt. Wäschereien und Waschmittel sind teuer. Zusätzlich zu den Freiwilligen machen viele Menschen diesen Service für Personen möglich, die unsere Hilfe wirklich zu schätzen wissen.

Also wird die Wäscherei zweimal im Monat, einmal am Morgen und einmal am späten Nachmittag, zu einem Ort des Gebets und des Dienstes; sie ist eine eigene Kirche innerhalb einer Kirche mit Geistlichen, Gemeinde, Gemeinschaft und der Musik von schlagenden Waschmaschinen und rotierenden Trocknern.

Sr. Regina Siegfried, ASC

Jeevadhan-Heim der Liebe: Ein Ort für Heilung und Hoffnung

Jeevadhan Heim der Liebe wurde am 25. September 2019 von den Schwestern der Anbeterinnen des Blutes Christi gegründet und befindet sich in Arampilly, Thrissur, Kerala, Indien. Jeevadhan arbeitet weiterhin mit klarem Fokus auf seine **Vision, Mission und sein Motto** und bietet Menschen in Not Fürsorge, Schutz und Unterstützung. Seine Vision ist es, eine gerechte Gesellschaft aufzubauen, die auf Gerechtigkeit, Liebe und Menschenwürde basiert. Seine Mission ist es, die Ausgegrenzten zu stärken und die Ausgeschlossenen einzubeziehen, und sein Motto inspiriert alle dazu, „den Geringsten das Beste zu geben, das Leben zu schützen und zu fördern“.



Sr. Rani Padayattil ist die Leiterin des Jeevadhan Destitute Home for Women und arbeitet dabei mit Sr. Valsa Mammootil und Sr. Jyothi Nallamothe zusammen. Zum Team gehören außerdem eine Sozialarbeiterin, Frau Meghana Joseph, sowie drei Mitarbeiterinnen. Gemeinsam arbeitet das Team mit Engagement und Mitgefühl daran, das Wohlergehen und die Würde jeder einzelnen Person in ihrer Obhut zu gewährleisten.

Das Frauenhaus „Jeevadhan“ in Arampilly ist mehr als nur eine Notunterkunft – es ist ein Ort der Heilung und Hoffnung für Frauen, die verlassen wurden, obdachlos sind oder mit psychischen Problemen zu kämpfen haben.

Das Heim verfolgt einen ganzheitlichen Betreuungsansatz, der sicherstellt, dass sich jede Bewohnerin durch eine Vielzahl von täglichen Aktivitäten, die Körper und Geist fördern, wertgeschätzt und unterstützt fühlt. Der Weg zur Genesung bei Jeevadhan beginnt mit konsequenter medizinischer Versorgung und emotionaler Unterstützung. Monatliche Gesundheitsuntersuchungen haben oberste Priorität. Jeden Monat besuchen Ärzte des Amala Medical College Hospital die Bewohnerinnen von Jeevadhan und überprüfen den Gesundheitszustand der Frauen. Neben der medizinischen Versorgung erhalten die Bewohnerinnen auch psychologische Beratung, um emotionale Stärke aufzubauen, damit sie vergangene Traumata in ihrem Leben überwinden können, und um ihr emotionales und psychisches Wohlbefinden zu fördern. Jeevadhan fördert geistige Anregung und Kreativität; im Rahmen dessen nahmen die Bewohnerinnen an **Aktivitäten wie Malen, dem Erlernen der Grundbuchstaben und handwerklichen Arbeiten teil**. Körperliche Gesundheit und persönliche Disziplin wurden durch **Freizeitaktivitäten** wie Gartenarbeit, regelmäßige Abendspaziergänge und einfache Übungen gefördert. Auch die spirituelle Nahrung war weiterhin

ein fester Bestandteil des täglichen Lebens der Bewohnerinnen; in diesem Rahmen nahmen die Bewohnerinnen am **täglichen Rosenkranzgebet, Anbetung und dem gemeinsamen Besuch der Heiligen Messe teil**, was ihnen Trost, Kraft und ein Gefühl des Friedens schenkte. Sauberkeit, Ordnung und allgemeine Pflege innerhalb des Heims.

Um ein unterstützendes und familiäres Umfeld zu fördern, fanden regelmäßig monatliche Treffen statt. Diese Treffen boten den Bewohnerinnen einen sicheren Raum, um ihre Sorgen, Bedürfnisse und Vorschläge zu äußern. Ihren Ansichten und Gefühlen wurde stets Gehör geschenkt und sie wurden respektiert. Darüber hinaus wurden soziale Aktivitäten für die Bewohnerinnen geplant, um soziale Kontakte und das



emotionale Wohlbefinden zu fördern. Große Feste wie Onam und Weihnachten wurden mit Freude und reger Beteiligung gefeiert. Nationalfeiertage wie der Unabhängigkeitstag und der Tag der Republik wurden in respektvoller Weise begangen. Wichtige persönliche und spirituelle Anlässe, darunter der Mutter-Teresa-Tag, das Fest der Kongregation sowie die Geburtstage von Bewohnerinnen und Schwestern, wurden ebenfalls gefeiert und bereiteten Freude. Diese Freude wurde durch großzügige Besucher noch verstärkt, die sich dafür entschieden, ihre persönlichen Meilensteine – wie Hochzeiten, Geburtstage, Todestage und Jubiläen – im Heim zu feiern. Diese Feierlichkeiten halfen den Bewohnerinnen, Momente des Glücks zu erleben, und verschafften ihnen emotionale Erleichterung von lang anhaltenden Schmerzen und Depressionen. Um die Gesundheit und Aktivität aller Bewohnerinnen zu fördern, ermutigt Jeevadhan die Frauen zur Teilnahme an täglichen Übungen, die ihnen helfen, ihre körperliche Mobilität zu erhalten. Auch soziale Kontakte und kreativer Ausdruck bilden den Kern der lebendigen Atmosphäre des Heims. Es finden regelmäßig Gruppengespräche statt, die die Frauen dazu ermutigen, ihre Gedanken miteinander zu teilen und eine bedeutungsvolle Freundschaft zueinander aufzubauen. Darüber hinaus ist das Schneiden von Gemüse ein weiterer wichtiger Bestandteil des Alltags bei Jeevadhan. Diese Tätigkeit dient den Frauen als eine Form der funktionellen Therapie, die es ihnen ermöglicht, einen Beitrag zum Haushalt zu leisten, wodurch sie sich produktiv fühlen. Außerdem bietet sie einen Ort für ungezwungene Gespräche und stärkt die Bindung zu anderen Bewohnerinnen. Bei Jeevadhan ist jede Aktivität ein Schritt hin zu einem glücklichen und erfüllten Leben der Bewohnerinnen. Heute ist Jeevadhan mehr als nur eine Unterkunft – es ist ein wahres Zuhause voller Liebe, Fürsorge und Mitgefühl. Jede Aktivität hier ist ein Schritt in Richtung Heilung, zur Wiederherstellung der Würde und dazu, jeder Bewohnerin zu einem glücklichen und erfüllten Leben zu verhelfen. Jeevadhan Home of Love strahlt weiterhin als Leuchtfeuer der Hoffnung, wo zerbrochene Leben sanft mit Liebe geheilt werden.



Sr. Rani Padayattil, ASC
Leiterin des Zentrums

Den Reichtum finden

Online Zusammenkunft der Aspirantinnen der Region Indien

Am 15. Februar 2025 um 14:00 Uhr versammelten wir, die Aspirantinnen der indischen Region unserer Kongregation, uns voller Freude zu einem Online-Treffen, das von unserem Ausbildungsteam organisiert wurde. Obwohl wir räumlich voneinander getrennt waren, erlebten wir durch dieses virtuelle Treffen ein tiefes Gefühl der Einheit und Zugehörigkeit.

Wir, die Aspirantinnen des ersten Jahres, kommen aus drei verschiedenen Orten in Indien:

- Bangalore – 7 Aspiranten
- Indonesien – 3 Aspiranten
- Nongstoin, Nordosten Indiens – 4 Aspiranten

Wir sind seit etwa 9 Monaten im Aspirantat, und dies war für uns eine besondere Gelegenheit, über unsere lokalen Gemeinschaften hinaus miteinander in Kontakt zu treten. Der Hauptzweck dieses Online-Treffens war es, die Einheit, das gegenseitige Verständnis und den Austausch unter uns zu fördern, da wir aus unterschiedlichen geografischen Regionen und mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund stammen.

Ein Augenblick des Gebets am Anfang

Das Treffen begann in einer ruhigen und andächtigen Atmosphäre. Wir, die Aspirantinnen aus Bangalore, riefen durch ein bedeutungsvolles Lied die Gegenwart des Heiligen Geistes an. Diese schöne Anrufung half uns, zur Besinnung zu kommen und einen spirituellen Rahmen für die gesamte Zusammenkunft zu schaffen. Wir spürten wirklich, dass der Geist Gottes uns als eine einzige Ausbildungsfamilie vereinte.

Sr. Silvia Guthala ASC, die Leiterin der Aspirantinnen in Nongstoin, hieß uns alle herzlich willkommen. Sie brachte ihre Freude darüber zum Ausdruck, dass Aspirantinnen aus verschiedenen Regionen trotz kultureller und geografischer Entfernungen zusammenkommen. Ihre Worte gaben uns Mut und das Gefühl, geschätzt zu werden.

Obwohl Sr. Rojamani Ete ASC, die Leiterin der Aspirantinnen in Bangalore, aus unumgänglichen Gründen nicht anwesend sein konnte, spürten wir ihre geistliche Unterstützung und Nähe.

Die ermutigenden Worte von Sr. Mini Vadakumpadan, der Aspirantenleiterin in Indonesien, haben uns zutiefst inspiriert. Sie hat uns motiviert, unserem Ausbildungsweg treu und engagiert zu bleiben. Sie hat uns daran erinnert, jede Gelegenheit zum Lernen und Wachsen zu nutzen und Vielfalt als kostbares Geschenk Gottes anzuerkennen. Ihre Worte haben unser Zugehörigkeitsgefühl zu einer einzigen Kongregation gestärkt und uns dazu inspiriert, gemeinsam in Einheit zu wachsen.

Teilen, Lernen, Verschiedenheit feiern

Einer der schönsten Momente des Treffens war die Runde des persönlichen Vorstellens. Jede von uns stellte sich vor und berichtete über ihren Tagesablauf, ihr Ausbildungsprogramm, ihr Gebetsleben, ihr Studium und die Aktivitäten in der Gemeinschaft. Wir sprachen auch über unsere lokale Kultur, traditionelle Speisen und die klimatischen Bedingungen.

Der Austausch war lebhaft und voller Lachen. Während wir uns in unserem „gebrochenen Englisch“ verständigten, verspürten wir weder Hemmungen noch Angst. Stattdessen entstand eine freundliche, entspannte und fröhliche Atmosphäre. Wir erkannten, dass Sprache keine Barriere war; vielmehr wurde sie zu einer Brücke, die unsere Herzen verband. Diese Erfahrung half uns, stärkere Bande der Freundschaft und Schwesternschaft zu knüpfen.

Im Rahmen unseres kulturellen Austauschs präsentierte jede Gemeinschaft ein Lied in ihrer eigenen Sprache. Dies war ein wunderschöner Ausdruck der Einheit in der Vielfalt. Durch diese Lieder waren wir stolz auf unsere einzigartige kulturelle Identität und erlebten zugleich den Reichtum, einer gemeinsamen Gemeinschaft anzugehören.

Für viele von uns war dies eine neue und aufregende Erfahrung. Wir brachten unsere Freude und Dankbarkeit darüber zum Ausdruck, dass wir über Grenzen und Entfernungen hinweg miteinander in Verbindung treten konnten.

Ein dankbarer Abschluss

Den Dankesgruß haben wir, die Aspirantinnen aus Nongstoin, vorgebracht. Wir haben dem Ausbildungsteam, den Schwestern und allen Teilnehmerinnen, die dieses Treffen so bedeutungsvoll und unvergesslich gemacht haben, unseren aufrichtigen Dank ausgesprochen.

Die Zusammenkunft endete in andächtiger Stimmung mit einem Lied zu Ehren der Muttergottes. Wir haben uns selbst, unsere Gemeinschaften und unseren gesamten Ausbildungsweg ihrer liebevollen Fürsorge und ihrem Schutz anvertraut.

Eine wunderbare Erfahrung

Dieses Online-Treffen war für uns alle eine wahrhaft fruchtbare und bereichernde Erfahrung. Es hat unseren Zusammenhalt gestärkt, unser gegenseitiges Verständnis vertieft und unsere Herzen mit Freude erfüllt. Wir sind dankbar für die Gelegenheit, als eine einzige Ausbildungsfamilie gemeinsam zu wachsen.

Vor allem aber sind wir stolz und fühlen uns gesegnet, unserer weltweiten Kongregation, den Anbeterinnen des Blutes Christi, anzugehören.

Aspirantinnen, Region Indien

Schwester Emma Zordan, ASC

Unter den einunddreißig Personen, denen der Präsident der Republik, Sergio Mattarella, für ihr ziviles Engagement, ihre „Hingabe an das Gemeinwohl“ und „ihr Zeugnis für die republikanischen Werte“ den Verdienstorden der Italienischen Republik verlieh, befindet sich auch eine Ordensfrau, die wir gut kennen: unsere eigene Schwester Emma Zordan, das dynamische Mitglied der Kongregation der Anbeterinnen des Blutes Christi, die im Alter von 84 Jahren seit 12 Jahren jeden Samstag von Latina ins Gefängnis Rebibbia reist, wo sie ihren kreativen Schreibworkshop mit den Insassen des römischen Gefängnisses abhält.

Am 3. März um 12:00 Uhr mittags im Quirinal wurde ihr eine Auszeichnung verliehen, die ebenso bedeutsam wie unerwartet war: „Empfängerin des Verdienstordens der Italienischen Republik“, mit der Würdigung: „Für ihre engagierten Bemühungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen und Wiedereingliederungschancen von Gefangenen.“

Diese Auszeichnung wurde ihr besonders für ihre ehrenamtliche Arbeit in Rebibbia verliehen, wo sie Schreibworkshops und Literaturwettbewerbe organisiert, „um die Fähigkeit der Insassen zur Selbstäußerung zu fördern und zu verbessern.“ Wir wissen, dass die Zeit, die sie jeden Samstagmorgen in der „Haft“ verbringt, mehr ist als nur ein anspruchsvoller Schreibworkshop: Es ist ein Raum der Freiheit und des Willkommens, der die Insassen erhebt und ihnen Zuhören, Aufmerksamkeit und Zuneigung bietet. Er hilft ihnen, der Härte der Inhaftierung auszuhalten, die Fäden ihres zerbrochenen Lebens wieder aufzunehmen, Würde zurückzugewinnen, um Vergebung zu suchen und trotz der Unmenschlichkeit des Gefängnisses hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Ein Engagement, das nicht innerhalb der Gefängnismauern endet, sondern das Schwester Emma auch außerhalb fortsetzt, in ihrer Beziehung zu den Angehörigen der Insassen, indem sie die Entlassenen aus dem Gefängnis begleitet und unterstützt. Aber auch indem sie den Menschen außerhalb hilft, sich von Vorurteilen und vorgefassten Meinungen zu befreien, ihre Augen und Herzen für die Realität des Gefängnisses zu öffnen. Das Werkzeug, das sie benutzt, ist die Vorstellung der Bücher, die sie jedes Jahr herausgibt, zum Abschluss des kreativen Schreibworkshops, in dem sie Zeugnisse von Insassen sammelt und ihnen so eine Stimme gibt. Dies sind Treffen in Pfarrgemeinden, Schulen und Buchhandlungen, die dazu beitragen, das Bewusstsein für die Realität des Lebens hinter Gittern und die Menschlichkeit derjenigen, die im Gefängnis leben, zu schärfen.

Aufgrund ihres doppelten Engagements – sowohl innerhalb als auch außerhalb des Gefängnisses – hat Schwester Emma zahlreiche Glückwunschnachrichten erhalten, so hoch wird sie von denen geschätzt, die sie als Lehrerin und Ausbilderin kennengelernt und geschätzt haben oder die ihr im Gefängnis als Insassen oder Freiwillige begegnet sind. Besonders bedeutsam ist die Nachricht der Regionalleiterin ihrer Kongregation, Schwester Milena Marangoni. „Wir waren erfreut zu erfahren“, schreibt die Leiterin, „dass dir der ausgezeichnete Titel des Verdienstordens der Italienischen Republik vom Staatsoberhaupt, Präsident Sergio Mattarella, für dein Engagement zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Insassen und zur Schaffung von Möglichkeiten für ihre Wiedereingliederung in die Gesellschaft verliehen wurde.“ „Es ist eine Tat“, beobachtet sie, „die deine unermüdliche und leidenschaftliche Arbeit für Menschen belohnt, die unter extrem prekären Bedingungen in unseren Gefängnissen leben, wie die zahlreichen dort vorkommenden Selbstmorde zeigen. Es ist ein Ereignis,“ schließt die Schwester, „das nicht nur du, sondern die gesamte Kongregation, der du angehörst, und vor allem unsere Region ehrt. Wir danken dir, Schwester Emma, dafür, dass du uns zeigst, dass es kein Alterslimit gibt, um unser Leben den Geringsten unter uns zu widmen, und wir wünschen dir weiterhin Energie und Liebe in diesem Dienst, der heute so dringend ist.“

Während die Anerkennung durch das Staatsoberhaupt der Öffentlichkeit positive Beispiele zum Nachahmen präsentiert hat, ehrt der Preis von Schwester Emma nicht nur sie, sondern auch das Engagement der vielen Freiwilligen – insbesondere der Ordensschwestern –, die sich mit Demut, Diskretion und Großzügigkeit der Gefängnisbevölkerung widmen. Gerade aus diesem Grund kam

der Anruf vom Quirinale unerwartet und überraschte Schwester Emma. Gleichzeitig bestätigte er aber auch die große Sensibilität von Präsident Mattarella für die Realität des Gefängnislebens und sein Anliegen um die unmenschlichen Bedingungen, unter denen die Gefangenen leben, zu verbessern. Diese Anerkennung hat die Bindung der Freiwilligen zu der Person gestärkt, die die demokratischen Institutionen am umfassendsten repräsentiert und unsere Verfassung schützt. Diese hohe Auszeichnung verändert sicherlich nicht das Leben von Schwester Emma oder ihr Engagement, aber vielleicht entschädigt sie sie für die vielen Härten, Missverständnisse und Leiden, die – wie die Gefangenen – auch die Freiwilligen bei ihrer Arbeit im Gefängnis ertragen müssen.

Nun wird Schwester Emma Zordan, Empfängerin des Verdienstordens der Italienischen Republik, vielleicht mit noch größerer Kraft und Entschlossenheit durch die Sicherheitskontrollen von Rebibbia gehen, um ihre Freunde, die Insassen, zu treffen – die sicherlich glücklich und stolz auf diese Anerkennung sind, die über Schwester Emma hinausgeht und alle ihre Schwestern einbezieht, die ihr Leben dem Dienst an Gefangenen in italienischen Gefängnissen widmen. Es ist ein außergewöhnlicher und wesentlicher Dienst voller Mitgefühl und Menschlichkeit, auf den der Quirinal der Nation aufmerksam gemacht hat.

Roberto Monteforte

Geschichte starker "Frauen in schwierigen Zeiten"

Internationaler Frauentag, 8. März 2026 – Spiritualitätszentrum "Sul Monte"



In Castelplanio war der Internationale Frauentag eine wunderbare Erfahrung, die Resilienz feierte. Tatsächlich kamen das Zentrum für Spiritualität, die Pro Loco und die Gemeindeverwaltung trotz der Herausforderungen, denen jede von ihnen gegenüberstand, zusammen. Angesichts des Misstrauens, das sich wie ein Virus in diesen Zeiten ausbreitet, setzte sich der Reichtum der geteilten Geschichten durch. Ein Buch diente als Leitfaden, geschrieben von Sr. Anna Maria Vissani: *Ich gebe dir ein wenig von meiner Stärke. Porträts von Frauen im 20. Jahrhundert* (Prospettive editrice, 2020). Unter diesem Titel wurde ein Theaterstück geschaffen: *Starke Frauen in schwierigen Zeiten*. Die im Buch vorgestellten und porträtierten Frauen stammen aus der Stadt und ihrer Umgebung – alle Frauen aus der Region Marken. Die Erzählungen berührten die grundlegenden Aspekte des Lebens, wie es von Frauen im 20. Jahrhundert erlebt wurde, selbst in Kriegszeiten: Familie, gesellschaftliches Leben, Arbeit, Freizeit, Bildung, religiöse Erziehung, Krieg und so weiter.

Sie schöpften Kraft aus ihrem Inneren (tatsächlich aus Resilienz) — das heißt, die Fähigkeit, Schmerz in eine Ressource, Armut in Reichtum, Unterwerfung in Harmonie in einer Paarbeziehung, harte Arbeit in die Fähigkeit, eine Familie zu unterstützen, und die strenge religiöse Erziehung, die sie von der Kirche erhalten hatten, in Treue zu den großen Werten von Ehe und moralischem Verhalten zu verwandeln. Es ist wahr, dass sich die Welt heute verändert hat, und zwar erheblich, aber als wir ihnen zuhörten, verspürten wir große Achtung und Wärme — wir könnten sogar Ehrfurcht sagen. Am Ende waren diese älteren Frauen, die heute über 100 Jahre alt wären, gelassen und lebten ihren Alltag mit Begeisterung, selbst angesichts von Opfern. Die Fotos aus dem Buch — Schwarz-Weiß-Aufnahmen, die in den 1990er Jahren von einem Freund von uns gemacht wurden — wurden auf Video projiziert: Frauen, die von ihren Kindern und Enkeln erkannt wurden, die gerührt waren, sie in der Spontaneität einer Person zu sehen, die wusste, wie man fotografiert, ohne inszenierte Posen. Das Publikum war auch von Liedern aus den 1950er Jahren begeistert, wie „Mamma son tanto felice“ und anderen, die von allen gesungen und von Celeste Rago geleitet wurden. Was ebenfalls wunderbar war, ist, dass die gesamte Veranstaltung in einem Saal des Gemeindezentrums „Granchio Nero“ stattfand und mit einem Aperitif mit traditionellen Gerichten endete, wie Bohnen mit Schweineschwarten, Polenta-Fladenbrot, Canapés mit Gemüse und Wurst, Käsepizza usw. „Danke an die widerstandsfähigen Großmütter, danke an die Frauen, danke an alle“, wie der Bürgermeister der Stadt betonte!

Sr. Anna Maria Vissani, ASC

Eingetaucht in das Blut Christi – gesandt zum Zeugnis

Es schien, als hätten wir uns am Festtag der heiligen Maria de Mattias keinen schöneren Tag wünschen können. Maria de Mattias – Frau des Wortes – feierte gemeinsam mit den Katecheten, die täglich die Frohe Botschaft verkünden, und mit uns, den Anbeterinnen des Blutes Christi, eine gemeinschaftliche Eucharistiefeier und dankte Gott für das Geschenk unserer Gründerin, für ihr Charisma und für die Spiritualität der ASC-Kongregation.

Vom 2. bis 4. Februar 2026 nahm eine Gruppe Katecheten der Diözese Legnica an Exerzitien in unserem Mutterhaus in Bolesławiec teil. Das Thema der Exerzitien lautete: „Eingetaucht in das Blut Christi – Gesandt, Zeugnis abzulegen“. Die Exerzitien wurden von zwei Priestern des Katechetischen Amtes von Legnica geleitet. Während dieser geistlichen Übungen wurden viele Themen behandelt: Berufung und die Suche nach Kraft für ein Leben in Christus, das Zeugnisgeben für die Werte des Evangeliums und die Präsenz unter Kindern und Jugendlichen, denen Katecheten nicht nur Wissen, sondern auch Glauben vermitteln. In der heutigen säkularisierten Welt ist es schwierig, jungen Menschen die Wahrheit über Gott zu verkünden; deshalb sind Authentizität, ein Leben im Einklang mit diesen Werten und ein wahrer Glaube so wichtig. Die Katecheten schätzten diese Momente der Exerzitien sehr, die ihnen halfen, gestärkt zu werden und nicht an ihrer Berufung zu zweifeln, und sie brachten ihre tiefe Dankbarkeit für die Zeit und den Ort zum Ausdruck, an dem sie diese Erfahrung machen durften.

Während der Heiligen Messe am Festtag der Heiligen hörten wir wunderschöne und bewegende Worte über Maria de Mattias: „Die heilige Maria de Mattias ist für uns nicht bloß eine Schutzpatronin auf einem Bild; sie ist die Apostelin der Liebe und Versöhnung, die uns zeigt, wie Evangelisierung und Katechese mit einem persönlichen Staunen über den Preis unserer Erlösung, über das Blut Christi, beginnen. (...) Sie sagt zu jeder von uns: Wir dürfen keine Zeit verlieren. Die Welt braucht Hoffnung mehr denn je. Die Welt braucht Frieden mehr denn je, und ihr tragt diese Hoffnung in irdenen Gefäßen, die doch mit dem Kostbaren Blut gefüllt sind. (...) Liebe Schwestern, eure Berufung ist es heute, eine lebendige Monstranz zu sein. (...) Die Anbetung des Blutes Christi bedeutet nicht nur, in der Kapelle zu knien, sondern auch, dieses Blut in den Wunden der heutigen Welt zu sehen, in verlorenen jungen Menschen, in Familien in der Krise, in jedem Menschen, der hierher kommt, in denen, die verwirrt und zweifelnd sind – und diese Menschen werden heute immer zahlreicher. (...)“ Maria De Mattias verstand, dass Liebe eine konkrete Farbe und einen konkreten Preis hat. Sie ist die Farbe des Blutes Christi. Du bist das Blut Christi wert: Das müssen wir vermitteln, und so müssen wir auf andere blicken. (...) Sie wurde eine große Reformerin nicht, weil sie einen brillanten Bildungsplan hatte, (...) sondern weil sie alles aus Liebe und mit Liebe tat; sie tat alles für die Menschheit, vor allem aber für den Gott den Herrn; sie war eine große Reformerin, weil sie liebte. Ihr Leben veränderte sich, als sie aufhörte, sich im Spiegel ihres eigenen Egoismus zu betrachten und begann, auf das Antlitz des Gekreuzigten zu schauen.

Es ist unmöglich, die Schönheit dieser Exerzitien und den Reichtum der Botschaften zu beschreiben, für die die Katecheten ihre Dankbarkeit ausdrückten, im festen Glauben, dass sie Früchte eines lebendigen Glaubens tragen werden.

Wir danken für das Vorbild der heiligen Maria de Mattias, die ihre Weisheit und Lebenspädagogik auf den gekreuzigten Jesus gründete und diese große Liebe zu anderen trug. Möge Maria de Mattias in unseren Herzen Eifer und Leidenschaft entfachen, damit wir wahre missionarische Jünger und Jüngerinnen werden.

Sr. Ewa Kleps, ASC



Segen des Zentrums für Ehe- und Familienberatung in Vukovar

Am Montag, dem 26. Januar 2026, fand in Vukovar die Einweihung des Ehe- und Familienberatungszentrums der Erzdiözese Đakovo-Osijek statt, das seine Arbeit am 1. Januar 2026 aufnahm. Im Zentrum arbeitet Schwester Ljubica Radovac, Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin, die sich derzeit an der Hochschule für Kybernetik und Systemische Therapie weiterbildet. Das Beratungszentrum in Vukovar ist das Ergebnis mehrjähriger Verhandlungen zwischen der Erzdiözese und der Stadt Vukovar (seit 2021). Am 22. Dezember 2025 wurde schließlich eine Vereinbarung über gegenseitige Rechte und Pflichten zur Gründung des Ehe- und Familienberatungszentrums unterzeichnet. Unterzeichnet wurde sie von Erzbischof Đuro Hranić, dem Bürgermeister von Vukovar, Herrn Marijan Pavliček, und dem Dozenten Pater [Name fehlt]. Josip Bošnjaković, PhD, ist der fachliche Leiter der Beratungsstelle im Erzbistum. Im Jahr 2025 beteiligte sich auch die Gemeinschaft der Anbeterinnen des Blutes Christi der Region Zagreb, der Schwester Ljubica angehört, an der Umsetzung.



Mit herzlichen Willkommensworten eröffnete Schwester Ljubica die Feier und begrüßte Weihbischof Ivan Ćurić, der den Gottesdienst leitete; den Bürgermeister von Vukovar, Marijan Pavliček; Schwester Matija Pavić, Regionalleiterin der Anbeterinnen des Blutes Christi mit den Mitgliedern ihres Rates; sowie die anderen anwesenden Schwestern. Sie begrüßte außerdem den Leiter des Sozialamts der Stadt Vukovar, Josip Paloš; die Vertreter der Franziskanerbruderschaft in Vukovar, Pater Mijo Tikvić und Pater Vjeran Lazić; die anderen anwesenden Priester; Vertreter städtischer Ämter, sozialer Einrichtungen und Vereine, insbesondere solcher, die aus dem Zusammenhang mit dem Vietnamkrieg hervorgegangen sind; Medienvertreter sowie einzelne Gläubige, Freunde und Unterstützer des Beratungszentrums.

Das Beratungszentrum ist Ausdruck unseres bürgerlichen und kirchlichen Engagements; es spiegelt die seelsorgerische Nähe der Kirche zu allen Einzelpersonen und Familien wider, die Krisen, Schwierigkeiten und den Herausforderungen des modernen Lebens begegnen, betonte Schwester Ljubica. Sie fügte hinzu, dass sich dieses Engagement und diese Nähe durch die Arbeit des Zentrums zeigen werden, indem psychologische und spirituelle Unterstützung, Beratung, Psychotherapie angeboten sowie Präventions- und Aufklärungsarbeit geleistet wird.

Anschließend wandte sich Pater Josip Bošnjaković, PhD, Leiter der Beratungsstelle der Erzdiözese, an die Anwesenden und brachte seine Freude über die Segnung und Eröffnung des Beratungszentrums in Vukovar zum Ausdruck. Damit, so sagte er, habe ein neuer Weg begonnen, ein synodaler Weg, eine gemeinsame Reise mit allen Bürgern und Gläubigen der Stadt Vukovar und darüber hinaus. In seiner Begrüßung zitierte er die Worte des Evangeliums: „Als Jesus hörte, dass Johannes ausgeliefert worden war, zog er sich nach Galiläa zurück.“ Er erklärte damit, warum Jesus seinen Dienst zu diesem Zeitpunkt begann, weil Johannes ausgeliefert worden war und das Volk keinen Propheten mehr hatte. „Jesus, unser Gott, der uns gegenüber stets die Initiative ergreift, erkennt die Bedürfnisse der Menschen und hilft ihnen, wo sie gebraucht werden.“ Ich hoffe und glaube, dass die Eröffnung des Ehe- und Familienberatungszentrums in Vukovar auch eine Antwort unserer örtlichen Kirche auf die erkannten Bedürfnisse der Bürger und Gläubigen ist und dass wir diesem Bedürfnis professionell und engagiert begegnen können, selbstverständlich neben den bereits bestehenden Diensten in Stadt und Landkreis, die sich täglich in den Dienst der Menschen stellen. „Gemeinsam mit anderen wollen wir Tag für Tag lernen, wie wir bestmöglich eine Gesellschaft gestalten können, in der Einzelpersonen, Ehepaare, Familien und alle anderen in Wohlbefinden und Frieden leben und die Früchte der Bergpredigt und den Geist der Seligpreisungen erfahren können“, sagte Pater Bošnjaković. Er betonte, dass er in 23 Jahren Erfahrung in Beratungsstellen vielfältige Erkenntnisse über Bedürfnisse und Formen der Zusammenarbeit gewonnen habe. Er äußerte den Wunsch, dass es auch in Vukovar eine Zusammenarbeit mit verschiedenen psychosozialen, gesundheitlichen, juristischen, pädagogischen

und anderen Institutionen geben werde – stets im Dienste der Nutzer, Klienten und Patienten, letztlich derer, die Gott suchen, aber auch all jener, die die Art von Hilfe benötigen, die das Zentrum anbieten kann.

In der Arbeit der Beratungsstelle ist die Zusammenarbeit mit den Pfarrern von größter Bedeutung, betonte Pater Bošnjaković. Er dankte den Franziskanerbrüdern in Vukovar sowie dem Dekan des Dekanats Vukovar, Pater Zvonimir Martinović, und den anderen Priestern für ihre bisherige Unterstützung. Auch dem Bürgermeister und der Stadt Vukovar dankte er für die Bereitstellung der Räumlichkeiten. Dies sei sehr wichtig, denn ein Ort, an dem Menschen Hilfe suchen, müsse Wärme, Fürsorge, Aufmerksamkeit, Sicherheit und Schutz bieten. Neben den Räumlichkeiten und dem Umfeld seien die Menschen selbst von größter Bedeutung, insbesondere Fachkräfte, die ihre Arbeit mit Leidenschaft ausüben. In diesem Zusammenhang drückte er seine Zufriedenheit aus und wünschte Schwester Ljubica Radovac reichlich Segen, Kraft, Liebe und Weisheit. Ihre fachliche Kompetenz, ihre langjährige Erfahrung in sozialen Einrichtungen, ihre kontinuierliche Weiterbildung und ihre Ausbildung in Kybernetik und systemischer Therapie würden sicherlich zu einer qualitativ hochwertigen Arbeit und guten Ergebnissen beitragen.

Bürgermeister Pavliček zeigte sich erfreut über die Möglichkeit der Zusammenarbeit und Unterstützung für dieses Projekt unter den gegebenen Umständen. Er dankte den Kirchenvertretern, die offen und aufmerksam den Bedürfnissen ihrer Gläubigen und anderer Bürgerinnen und Bürger begegnen. Er bekräftigte zudem seine Bemühungen, die räumlichen und finanziellen Voraussetzungen für die Arbeit einer solchen Beratungsstelle zu verbessern, die allen Bürgerinnen und Bürgern von Vukovar ohne Ansehen der Person zur Verfügung steht und Anonymität und Diskretion gewährleistet.

Schwester Matija Pavić, Regionaloberin der Region Zagreb, sprach ebenfalls Worte der Unterstützung und Hoffnung aus und betonte, dass die gesamte Gemeinschaft glücklich und dankbar sei, in diesem Bereich für die bedürftigen „lieben Nächsten“ tätig sein zu können. Die Anbeterinnen sind seit 2003 in dieser Region aktiv und engagieren sich nun durch Schwester Ljubica noch konkreter und aktiver im sozialen Bereich sowie in der Ehe- und Familienseelsorge.

Schwester Ljubica informierte die Anwesenden, dass die derzeitigen bescheidenen, aber schlichten und schönen Räumlichkeiten im Heim der Kroatischen Veteranen vom Beratungszentrum mit anderen Vereinigungen geteilt werden, die aus dem Kroatienkrieg hervorgegangen sind: den Müttern von Vukovar, den Vukovar-Veteranen, Freiwilligen, Verteidigerinnen, Kriegsinvaliden sowie den Kindern und Familien gefallener und vermisster kroatischer Verteidiger. Sie begrüßte deren Vertreter.

Als Zeichen des Wunsches nach guter Zusammenarbeit und gegenseitiger Unterstützung unter einem Dach segnete Bischof Ćurić – in Begleitung von Pater Dr. Davor Senjan, dem Gastgeber der Veranstaltung – auf deren Wunsch hin nicht nur die Räumlichkeiten des Beratungszentrums, sondern auch die anderen Räumlichkeiten, in denen diese Vereine tätig sind. Im Anschluss unterhielt sich der Bischof noch mit den Vertretern der Vereine und allen geladenen Gästen, wofür alle Anwesenden ihre freudige Dankbarkeit zum Ausdruck brachten.

Schließlich ermutigten uns die Worte von Bischof Ćurić, der im Geiste der Synodalität und der gemeinsamen Verantwortung die große Bedeutung von Trost und Mitgefühl für unser christliches Leben und Handeln – und damit auch für die Mission dieser Beratungsstelle – hervorhob. Er zitierte den Vers aus 2 Korinther 1,3–4: „Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes! Er tröstet uns in all unserer Bedrängnis, damit wir die trösten können, die in Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden.“ Wir baten um Gottes Segen für die Räumlichkeiten und die Arbeit der Beratungsstelle in Vukovar und dankten zuallererst dem gütigen Gott und auch einander, weil wir Gemeinschaft und Trost miteinander teilen. Dieser Segen rüstet uns besser für unser Wirken, gibt uns Kraft und spiegelt Gottes Gegenwart wider, die unser Leben nährt und stärkt.

Sr. Ljubica Radovac, ASC
Professionelle Mitarbeiterin
BIOS Vukovar



Novene zur hl. Maria De Mattias

Im Studentenwohnheim für Studentinnen „Marija De Mattias“ in Zagreb (Miramarska cesta 100) wurde vom 26. Januar bis 3. Februar eine Novene zur Vorbereitung auf das Fest der Heiligen Maria De Mattias abgehalten. In den Abendstunden versammelten sich die Studentinnen in der Klosterkapelle und begannen mit dem Nachtgebet vor dem Allerheiligsten Sakrament.

Das Gebet wurde von der Leiterin des Wohnheims, Sr. Marija Bilanović, geleitet, die für jeden Abend eine kurze Meditation vorbereitet hatte, die auf eine gründliche Selbstprüfung abzielte. Sie zitierte oft die Briefe der Heiligen Maria De Mattias, aus denen deutlich hervorgeht, dass MDM nur eine einzige Angst hatte: „Jesus wegen der Sünde zu verlieren.“

Und wir, wie Sr. Marija betont hat, sind von vielen anderen Ängsten erfüllt: Angst vor Misserfolg, Einsamkeit, einer ungewissen Zukunft... die Angst, dass wir nicht gut genug, schön genug oder klug genug sind. Aus diesem Grund haben wir Buße getan, weil wir oft unsere Würde im Blick anderer und in „Likes“ gesucht haben und dabei vergessen haben, dass unser wahrer Wert mit dem Blut Christi am Kreuz geschrieben steht.

Besonders berührend war das Gebet, das Sr. Marija für uns angepasst hat und mit dem wir unsere Zusammenkünfte abgeschlossen haben – ein Gebet auf die Fürsprache der Heiligen Maria De Mattias um Erfolg in Prüfungen. Mit dem ersten Tag der Novene hatte auch die Prüfungszeit begonnen, die für jede von uns immer eine Herausforderung ist. Durch ihre Fürsprache und das Blut des Lammes haben wir um Klarheit, Weisheit, Konzentration und Frieden in unseren Herzen gebetet, damit wir immer unser Bestes geben können, genau wie die Schutzpatronin unserer Residenz, die Heilige MDM.

Die Gebetstreffen wurden auch durch gemeinsames Singen, begleitet von Gitarre, bereichert, und die Anwesenheit der anderen Schwestern war ein klares Zeichen der Unterstützung und spirituellen Einheit, wofür wir äußerst dankbar sind.

Gabrijela Ćurić
Studentin



Die Seligpreisungen: Blaupausen der Heiligkeit und das Spiegelbild Jesu

„Durch unsere Gelübde haben wir miteinander einen Bund geschlossen: ermutigen wir uns deshalb zu täglicher Treue, das Evangelium im Geiste der Seligpreisungen radikal zu leben.“

(ASC Konstitution, Punkt 8)



„Il Discorso della Montagna“ di Carl Heinrich Bloch

Auf dem Berg gibt Christus den Jüngern ein neues Gesetz, das im Herzen geschrieben ist, nicht mehr auf Stein, das unser Leben erneuert und gut macht, selbst wenn die Welt uns zu versagen scheint und voller Elend ist. Jesus verkündet die Gute Nachricht für die gesamte Menschheit.

Die Seligpreisungen sind spezifische Haltungen, die Jesus vorschlägt, um selig und heilig zu werden. Indem wir die Seligpreisungen praktizieren, möchte Jesus, dass wir seinen Lebensstil nachahmen und ihm ähnlich werden.

Die Seligpreisungen zu leben, kann uns Glück bringen, Licht in die Schatten der Welt und unsere Herzen erneuern. Gott gibt Hoffnung denen, die von der Welt als verzweifelt abgelehnt werden. Die Seligpreisungen sind Lichter, die der Herr in der Dunkelheit der Geschichte entzündet, und den Heilsplan offenbaren, den der Vater durch den Sohn mit der Kraft des Heiligen Geistes verwirklicht. Jesus spricht nicht von einem fernen Trost, sondern von einer beständigen Gnade, die uns immer trägt, besonders in der Stunde der Bedrängnis.

Diejenigen, die daran gewöhnt sind zu denken, dass Glück den Reichen gehört, mögen glauben, dass Jesus enttäuscht ist. Doch die Täuschung liegt genau im Mangel an Glauben an Christus. Christus ist der arme Mann, der sein Leben mit allen teilt, der sanftmütige Mann, der im Leiden ausharrt, der Friedensstifter, der bis zum Tod am Kreuz verfolgt wird.

Jesus sagt: Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Gott ist Frieden, Jesus ist der Fürst des Friedens, wie wir es im Buch Jesaja 9,6 lesen. Frieden oder Schalom in der Bibel ist mehr als die Abwesenheit von Konflikt; er ist Ganzheit, Harmonie und Versöhnung mit Gott und miteinander. Sein Frieden kommt durch das Kreuz – Himmel und Erde versöhnend und Erde mit Himmel durch die Kraft Seines Blutes.

Ebenso ist Schwäche nicht Schwäche, sondern vielmehr ein Zeichen innerer Stärke und Hoffnung, das es einem ermöglicht, Herausforderungen und Schwierigkeiten mit Geduld zu ertragen. Im Alten Testament wird Moses als der sanftmütigste Mensch auf Erden beschrieben. Und vor allem ist es

der Geist Jesu, der sagt: „Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig“. Die Sanftmütigen streben nicht danach, zu dominieren oder sich zu rächen; sie vertrauen darauf, dass Gott ihre Sache verteidigt. Die heilige Therese von Lisieux lebte diese sanfte Stärke, indem sie Herzen nicht durch Macht, sondern durch Liebe verwandelte. Ihr eigenes Leben verkörperte Sanftmut, während sie mit Unvollkommenheiten und Leiden kämpfte und dennoch in Gottes Liebe und Barmherzigkeit vertrauensvoll blieb.

Barmherzigkeit auf Hebräisch ist HESED = bedeutet beständige Liebe; eine Liebe, die vergibt, heilt und treu bleibt, selbst wenn man verraten wird. Jesus zeigt den Sündern, den Kranken und den Gebrochenen Barmherzigkeit; er sagt uns, seid barmherzig, wie der Vater barmherzig ist. Auch die Heiligen waren Spiegelungen dieser Barmherzigkeit.

„Barmherzigkeit ist das schlagende Herz des Evangeliums“ ist ein Zitat aus dem Dokument von Papst Franziskus mit dem Titel Das Angesicht der Barmherzigkeit – Misericordia Vultus. Dieses Dokument betont die Bedeutung der Barmherzigkeit im Leben der Christen und hebt sie als zentrales Thema von Jesu Lehre und Mission hervor. Daher ist Barmherzigkeit einer der wichtigsten Werte des Evangeliums. Wir alle können jeden Tag kleine Taten der Barmherzigkeit üben. Wie Mutter Teresa sagt: „Nicht alle von uns können große Dinge tun. Aber wir alle können kleine Dinge mit großer Liebe tun.“

Nochmals: In der Bergpredigt wird Seligpreisung denen versprochen, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden... Jesus selbst wurde verfolgt; der Sündenlose wurde als Verbrecher gekreuzigt. Die Heiligen litten, weil sie sich weigerten, die Wahrheit zu kompromittieren.

So weigerte sich auch der hl. Kaspar, Napoleon zu gehorchen, indem er sagte: Ich werde nicht, ich darf nicht, ich sollte nicht... Tatsächlich musste er Gefangenschaft leiden.

Der Mut von Oscar Romero war ein Zeugnis dafür, dass Liebe stärker ist als der Tod. Sein Mut ist inspirierend. Als Erzbischof von El Salvador sprach er furchtlos gegen Menschenrechtsverletzungen, Regierungskorruption und Gewalt, trotz zahlreicher Morddrohungen. Er war eine prophetische Stimme für die Armen und Unterdrückten. Romeros Mut wurzelte in seinem tiefen Glauben und in seinem Engagement für das Evangelium. Können wir heute eine prophetische Gegenwart in unserer Welt sein?

Abschließend, wenn wir diese Einstellungen auf das Leben Jesu anwenden, sehen wir, wie sie so perfekt gelebt wurden... Jesus war geistlich arm, er trauerte und nahm die Sünden der Welt auf sich, er war sanftmütig wie ein Lamm... er begehrte intensiv Gottes Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit, er war barmherzig und mitfühlend, er hatte ein reines, unschuldiges Herz, um Gott und andere zu lieben (Integrität des Herzens), er förderte überall den Frieden, er wurde verfolgt und gekreuzigt. Auf diese Weise zeigte er uns, wie man die Werte des Reiches Gottes lebt.

Nur Gott kann die Armen und Bedrängten wahrhaft gesegnet nennen, denn er ist das höchste Gut, der sich allen mit unendlicher Liebe hingibt; nur er kann diejenigen befriedigen, die Frieden und Gerechtigkeit suchen, denn er ist der gerechte Richter der Welt, der Verfasser des ewigen Friedens. Nur in Gott finden die Sanftmütigen, die Barmherzigen und die Reinen im Herzen Freude, denn er ist die Erfüllung ihrer Erwartungen, und in Verfolgung finden sie Erlösung, und in Falschheit finden sie einen Anker der Wahrheit.

Sr. Marykutty Kanattu, ASC

In der Kongregation

Geburtstage: Wir feiern das Leben

März

50 Jahre

Sr. Theresia Nkuwi Sumbi	03/03/1976	Tansania
Sr. Miriam De Michele	15/03/1976	Italien
Sr. Giuseppina Idanza	07/03/1976	Italien

70 Jahre

Sr. Arcangela Ianno	30/03/1956	Italien
----------------------------	------------	---------

80 Jahre

Sr. Annunziata Fersurella	25/03/1946	Brasilien
----------------------------------	------------	-----------

90 Jahre

Sr. Maria del Tansito Palomero Gonzalez	07/03/1936	Italien
------------------------------------------------	------------	---------

April

30 Jahre

Sr. Maria Neurice Silva De Oliveira	20/04/1996	Brasilien
--------------------------------------------	------------	-----------

40 Jahre

Sr. Honorata Vitalis Matowo	12/04/1986	Tansania
------------------------------------	------------	----------

50 Jahre

Sr. Rosalia Charles Bulali	20/04/1976	Tansania
Sr. Elzbieta Mróz	20/04/1976	Wroclaw

60 Jahre

Sr. Jacintha Manickatan	16/04/1966	Indien
Sr. Hang Pham	20/04/1966	USA

80 Jahre

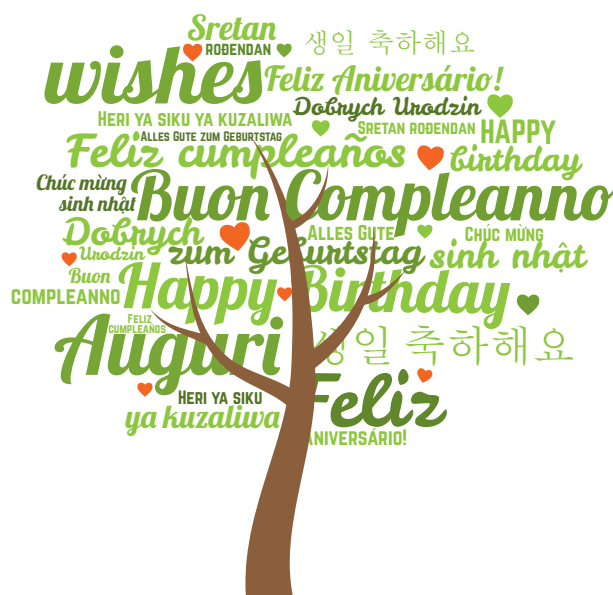
Sr. Beata Tarka	07/04/1946	Wroclaw
Sr. Barbara Biver	12/04/1946	USA

90 Jahre

Sr. Maria Pilar Castañeda Diez	05/04/1936	Italien
Sr. Elvira Trotto	09/04/1936	Italien
Sr. Maria (Chiara) Lombardo	10/04/1936	Italien
Sr. Amelia Colucci	21/04/1936	Italien

100 Jahre

Sr. Giuseppina Catalano	05/04/1926	Italien
Sr. Jean Marie Landis	24/04/1926	USA



Ins Haus des Himmlischen Vaters heimgekehrt

02/02/2026	Sr. Mara Matijević	Zagreb
04/02/2026	Sr. Helena (Mara) Radman	Zagreb
20/02/2026	Sr. Alessandrina Rizzi	Italien
23/02/2026	Sr. Valeria Fabbri	Italien
01/03/2026	Sr. Antonietta Filippi	Italien
05/03/2026	Sr. Loreta Perruzza	Italien
12/03/2026	Sr. Joan Stoverink	USA
04/04/2026	Sr. Anna Rignanese	Italien

Internationale Nachrichten

Anbeterinnen des Blutes Christi



Erscheint alle zwei Monate

betreut von den

Anbeterinnen des Blutes Christi

Internationale Nachrichten – Generalleitung

Via B. Maria De Mattias, 10 - 00183 ROMA

Jahr XXVIII, Ausgabe 2, März/April 2026

Redaktionskomitee

Barbara Perali, ASC

Debora Brunetti

Übersetzung

Sr. Mirjam Kuštreba - kroatisch

Sr. Betty Adams - englisch

Sr. Martina Marco - kiswahili

Sr. Bozena Hulisz - polnisch

Sr. Clara Albuquerque - portugiesisch

Sr. Miriam Ortiz - spanisch

Sr. Johanna Rubin - deutsch